

Linien mit Eigenleben

Der Zeichner Wolfgang Buchta
in der Galerie Holbein

VON MICHAEL STOEBER

Zeichnen und Zeigen hängen eng miteinander zusammen. Weil die Zeichnung, um Gestalt zu gewinnen, als vorrangiges Medium auf die Linie setzt, eignet ihr ein rationales Element. Selbst dann noch, wenn sie sich einer automatischen Schreibweise anvertraut, wie sie die Surrealisten als Königsweg zum Traum und zum Unbewussten priesen. Auf sie beruft sich bei seinem Tun der Wiener Grafiker, Zeichner und Schöpfer von Künstlerbüchern Wolfgang Buchta.

Wenn der Künstler ein Blatt beginnt – das kann man sehr gut an seiner Radierserie „Beyond the Wall of Sleep“ studieren – lässt er die Nadel auf seiner Messingplatte wie unabsichtlich kreisen, sich Wege suchen und Figuren formen. Aber nach diesem halbautomatischen Anfang setzt sofort die kritische Kontrolle bei ihm ein. Wie könnte es von hier aus weitergehen? Welche Form soll auf jene antworten? Wie muss die Komposition des Bildes aussehen?

Das künstlerische Verfahren Buchtas lässt sich mit Kleists Strategie der allmählichen Verfertigung der Gedanken beim Reden vergleichen. Spontaneität und Kalkül, Zufall und Kontrolle halten sich in seinen Zeichnungen die Waage. Diese Allianz sorgt dafür, dass er die Texte, für die er in seinen Künstlerbüchern Bilder schafft, nicht nacherzählend illustriert, sondern durch Gefühl und Atmosphäre beschwört.

Für seine Grafiken sucht sich Buchta Texte von Autoren aus, die wie Franz Kafka oder Edgar Allan Poe als Meister der Ambivalenz seiner Bildauffassung entgegen kommen. Auch H. P. Lovecraft, dessen Erzählung „Beyond the Wall of Sleep“ er bebildert hat, ist ein souveräner Erbauer beunruhigender Welten. In ihnen lässt Buchta eigene Protagonisten auftreten.

Nackt und verletzlich wandern die Gestalten durch eine fremdartige Landschaft, deren Stempel sie auf ihrer Haut



Wolfgang Buchtas „Unwegsames Gebiete 5“ in der Galerie Holbein.

tragen. Ob als Ausdruck von Disziplinierung, Entfremdung oder Symbiose bleibt unentschieden. Deutlich indessen ist, dass Buchtas Menschen in ihrem expressiven Gestus an Klimt, Schiele und Kokoschka erinnern. Kein Wunder, hat der gebürtige Wiener, Jahrgang 1958, deren Werke bei häufigen Besuchen im Schloss Belvedere doch sozusagen mit der Muttermilch aufgesogen. Das hat ihn indes nicht daran gehindert, ihre Anregungen in einem eigenständigen, formal virtuos und leicht manieristischen Stil einzuschmelzen.

Anzuschauen sind die Grafiken des Künstlers in der hannoverschen Galerie Holbein. Unter ihnen ist auch der Radier- und Lithografiezyklus „Unwegsames Gebiete“ nach einem Text von Dylan Thomas. Dieser hat Buchta so gut gefallen, dass er ihn immer wieder gelesen und schließlich in fünf verschiedenen Versionen umgesetzt hat.

Galerie Holbein, Holbeinstrasse 4, bis 8. April.